



Bern, den

An die Mitglieder der Finanzkommissionen

Informationsnotiz

Hochrechnung des Jahresergebnisses 2015 per Ende Juni

1 Ausgangslage

Das EFD wird am 12. August die Zahlen zu den Fiskaleinnahmen der ersten sechs Monate des laufenden Jahres sowie einen Ausblick auf das zu erwartende Ergebnis der Finanzierungsrechnung gemäss Juni-Hochrechnung veröffentlichen. Mit dieser Notiz informieren wir den Bundesrat sowie die Finanzkommissionen (gemäss Art. 142 Abs. 4 ParlG; SR 171.10) über die entsprechenden Resultate.

Die Hochrechnung wurde nur für finanzierungswirksame Positionen vorgenommen. Die Zahlen beziehen sich somit auf die Finanzierungs- und nicht auf die Erfolgsrechnung.

2 Resultate der Juni-Hochrechnung

Gemäss vorliegender Hochrechnung dürfte die ordentliche Finanzierungsrechnung 2015 trotz hohen Mindereinnahmen mit einem Einnahmenüberschuss von 0,9 Milliarden abschliessen, 0,5 Milliarden besser als budgetiert. Die Mindereinnahmen (1,5 Mrd.) und der Mehrbedarf für Nachtragskredite und Kreditüberschreitungen (0,7 Mrd.) werden durch die erwarteten Kreditreste (2,7 Mrd.) mehr als kompensiert. Auf der Einnahmenseite weisen die Mehrwertsteuer und die direkte Bundessteuer die grössten Abweichungen auf. Die höchsten Kreditreste entfallen auf die Passivzinsen und auf einnahmenabhängige Zahlungen des Bundes (Einnahmenanteile, Beiträge an die IV).

Tabelle 1: Finanzierungsrechnung 2015 – Hochrechnung per 30. Juni 2015

Mrd. CHF	Voranschlag 2015	Hochrechnung Juni	Differenz Juni-VA
Ordentliche Einnahmen	67,5	66,0	-1,5
Fiskaleinnahmen	63,8	61,6	-2,1
Nichtfiskalische Einnahmen	3,8	4,4	+0,6
Ordentliche Ausgaben	67,1	65,1	-2,0
Laufende Ausgaben	59,2	57,4	-1,8
Investitionsausgaben	7,9	7,7	-0,2
Ordentliches Finanzierungsergebnis	0,4	0,9	+0,5
Ausserordentliche Einnahmen	0,1	0,3	+0,2
Ausserordentliche Ausgaben	–	–	–
Finanzierungsergebnis	0,5	1,2	+0,7

Allfällige Abweichungen in den Summen sind rundungsbedingt.



Der Konjunkturfaktor fällt aufgrund der konjunkturellen Verschlechterung deutlich höher aus als budgetiert (1,012 statt 0,995). Die Schuldenbremse lässt damit ein konjunkturelles Defizit zu, während im Budget noch ein Überschuss verlangt wurde (-0,8 Mrd. statt +0,3 Mrd.). Unter Berücksichtigung des erwarteten Überschusses (0,9 Mrd.) ergibt sich ein struktureller Überschuss von 1,7 Milliarden (VA 2015: 73 Mio.)

Die Hochrechnung basiert auf dem unterjährigen Einnahmen- und Ausgabenstand. Da die Zahlungsmuster stark variieren können, ist die Hochrechnung mit Unsicherheit verbunden. Die Einnahmen 2015 fallen gemäss Hochrechnung um 0,6 Milliarden höher aus als gemäss Mai-Schätzung, welche dem Budget 2016 zugrunde liegt. Weil die Zahlen der Hochrechnung provisorischen Charakter haben und die Abweichungen insgesamt moderat ausfallen (0,9 % der für 2016 budgetierten Einnahmen), geben sie nicht zu Anpassungen des Budgetentwurfs Anlass. Definitive Zahlen zum Basisjahr 2015 liegen erst mit der Rechnung vor, nach Verabschiedung des Voranschlags 2016 durch das Parlament.

3 Ablauf der Hochrechnung

Für die Hochrechnung wird jede Einnahme basierend auf den Steuereingängen bis Mitte Jahr und den aktuellen Konjunkturprognosen getrennt geschätzt und mit den Erfahrungswerten früherer Jahre verglichen (bottom-up Ansatz). Gleichzeitig werden auch anhand der revidierten Wachstumszahlen Plausibilitätsüberlegungen über die Entwicklung der Gesamteinnahmen und -ausgaben angestellt (top-down Ansatz). Auch ausgabenseitig erfolgt die Hochrechnung einerseits aufgrund einer Umfrage bei den Departementen zu den erwarteten Mehr- und Minderausgaben im Vergleich zum Budget und andererseits aufgrund von Erfahrungswerten zu den Minderausgaben.

4 Entwicklung der volkswirtschaftlichen Eckwerte

Die aktuellen Prognosen der Expertengruppe liegen deutlich unter den Eckwerten, die dem Voranschlag 2015 zugrunde lagen. Vor Jahresfrist wurde auf der Basis eines nominellen Wirtschaftswachstums von 3,1 Prozent budgetiert. Die Frankenaufwertung seit Mitte Januar bremst jedoch das reale Wirtschaftswachstum und die Teuerung. In der Folge dürfte das für die Einnahmenentwicklung wichtige nominale Bruttoinlandprodukt im Jahr 2015 stagnieren (0,0 %) statt wie budgetiert um 3,1 Prozent zu wachsen.

Tabelle 2: Volkswirtschaftliche Referenzgrössen 2015

Veränderung in %	Voranschlag	Expertengruppe
	2015 20.8.2014	16.6.2015
Bruttoinlandprodukt nominal	3,1	0,0
Bruttoinlandprodukt real	2,6	0,8
Teuerung (Landesindex der Konsumentenpreise)	0,4	-1,0



5 Schätzung der ordentlichen Einnahmen

Gegenüber dem Budget 2015 werden aus heutiger Sicht Mindereinnahmen von 1,5 Milliarden erwartet. Die klare Budgetunterschreitung resultiert aus der Entwicklung der Fiskaleinnahmen, die den budgetierten Wert um 2,1 Milliarden verfehlen dürften. Die nichtfiskalischen Einnahmen dagegen liegen um 0,6 Milliarden über Budget, insbesondere wegen der höheren Gewinnausschüttung der SNB.

Bei den *Fiskaleinnahmen* entfallen die grössten Abweichungen auf die Mehrwertsteuer und die direkte Bundessteuer. Grössere Mindereinnahmen zeichnen sich auch bei der Mineralölsteuer und der Stempelabgabe ab, während insbesondere die Verrechnungssteuer über den Erwartungen liegt. Die Fiskaleinnahmen entwickeln sich im Einzelnen wie folgt:

- Die *Mehrwertsteuer* wird um 1,1 Milliarden tiefer erwartet als budgetiert. Ausschlaggebend dafür ist, dass die Budgetierung noch auf einer deutlich besseren Wirtschaftsentwicklung basierte. Die Korrektur der nominellen BIP-Prognose von 3,1 auf 0,0 Prozent wirkt sich unmittelbar auf die Mehrwertsteuereinnahmen aus. Gleichzeitig beruhte das Budget 2015 auf einer zu hohen Schätzung für 2014. Der im letzten Jahr und auch 2015 beobachtete Rückgang der Einfuhrsteuer führt zeitverzögert zu einem tieferen Vorsteuerabzug und damit zu einer höheren Inlandsteuer. Im Jahr 2015 dürften sich diese gegenläufigen Effekte in etwa neutralisieren.
- Die *direkte Bundessteuer* fiel 2014 um 1,3 Milliarden tiefer aus als zum Zeitpunkt der Budgetierung 2015 angenommen wurde. Für 2015 werden deshalb Mindereinnahmen erwartet (-0,8 Mrd.). Per Ende Juni liegen die Einnahmen deutlich über dem Vorjahr. Es wird jedoch davon ausgegangen, dass die Ablieferungen der Steuerpflichtigen und der Kantone wegen der Negativzinsen zeitlich vorverschoben werden. Für die Folgemonate werden deshalb tiefere Eingänge erwartet. Zum jetzigen Zeitpunkt wird per Ende Jahr mit Einnahmen von 19,6 Milliarden gerechnet. Das sind 0,8 Milliarden weniger als budgetiert, aber 1,6 Milliarden mehr als im Vorjahr.
- Bei der *Mineralölsteuer* liegen die kumulierten Einnahmen per Ende Juni deutlich unter den Erwartungen. Der starke Schweizer Franken führt zu einem markanten Rückgang des Tanktourismus. Zudem wurden die Wirtschaftsaussichten für das laufende Jahr nach unten korrigiert. Die Einnahmen dürften sowohl den Voranschlag (-345 Mio.) als auch das Vorjahresergebnis (-271 Mio.) verfehlen.
- Bei den *Stempelabgaben* (-175 Mio.) basierte die Budgetierung 2015 auf einer zu hohen Schätzung für 2014. Gleichzeitig waren die Annahmen über die konjunkturelle Entwicklung im In- und Ausland zu optimistisch, so dass die Belebung der Börsen nicht im erwarteten Ausmass erfolgt.
- Die *Schwerverkehrsabgabe* (-60 Mio.) wird den budgetierten Betrag nicht erreichen, weil der Voranschlag 2015 auf einer zu hohen Schätzung für 2014 beruhte und die verschlechterte Konjunkturlage im laufenden Jahr zu einer leicht rückläufigen Fahrleistung führt. Die Erneuerung des Fahrzeugparks mit Lastwagen der Emissionsklasse Euro 6 führt ebenfalls zu Mindereinnahmen, weil sie rascher erfolgt als erwartet.
- Die *Spielbankenabgabe* dürfte sowohl den Voranschlag (-50 Mio.) als auch das Vorjahresergebnis (-35 Mio.) verfehlen. Diese Entwicklung hängt mit der Zunahme der Online-Spiele,



der Frankenstärke sowie der zunehmenden Konkurrenz ausländischer Spielbanken zusammen.

- Der Einnahmenstand der *Verrechnungssteuer* (+200 Mio.) ist zurzeit sehr hoch, weil angesichts der Negativzinsen die Ablieferungen rascher erfolgen als üblich. Aus dem gleichen Grund dürfte ein Teil der Rückerstattungsanträge verzögert eintreffen. Die Unsicherheit bezüglich des Jahresertrags wird dadurch zusätzlich erhöht. Die vorliegende Schätzung von 5,5 Milliarden beruht auf der Schätzmethode, die für die Budgetierung verwendet wird (exponentielle Glättung).
- Bei den *Einfuhrzöllen* (+75 Mio.) wurden die Auswirkungen aus dem bilateralen Freihandelsabkommen zwischen der Schweiz und China überschätzt. Beim Inkrafttreten des Abkommens am 1.7.2014 wurden Einnahmehausfälle von 110 Millionen erwartet, aus heutiger Sicht dürften die Mindereinnahmen etwa 60 Millionen betragen. Gleichzeitig lässt sich bei den Agrarzöllen, namentlich bei den Getreideimporten, eine Niveauverschiebung nach oben feststellen.
- Bei der *CO₂-Abgabe* (+75 Mio.) wurde per 1.1.2014 der Abgabesatz von 36 auf 60 Franken je Tonne CO₂ angehoben. Die finanziellen Auswirkungen dieser Satzerhöhung wurden unterschätzt. Die Einnahmen liegen zurzeit deutlich über dem Vorjahr, und auch per Ende Jahr ist mit Mehreinnahmen zu rechnen.

Die *nichtfiskalischen Einnahmen* dürften den Budgetwert um 0,6 Milliarden überschreiten. Die Mehreinnahmen entfallen in erster Linie auf die Gewinnausschüttung der Schweizerischen Nationalbank (SNB). Budgetiert war die Hälfte des Bundesanteils an der regulären Gewinnausschüttung (166,7 Mio.). Aufgrund des guten Ergebnisses 2014 hat die SNB neben der regulären Gewinnausschüttung eine Zusatzausschüttung in der gleichen Höhe vorgenommen (Bundesanteil 666,7 Mio.). Höhere Einnahmen werden auch bei den Geld- und Kapitalmarktanlagen erwartet (+128 Mio.). Neben den Zinserträgen aus der Negativverzinsung der kurzfristigen Schulden (GMBF) fallen Bewertungsgewinne auf Devisen an.

6 Schätzung der ordentlichen Ausgaben

Bei den ordentlichen Ausgaben wird ein Mehrbedarf aus Nachträgen und Kreditüberschreitungen im Umfang von 0,7 Milliarden erwartet. Diesem stehen geschätzte Kreditreste von 2,7 Milliarden gegenüber. Per Saldo liegen die ordentlichen Ausgaben um 2,0 Milliarden unter dem Voranschlag:

- Mit dem *Nachtrag I* sind zusätzliche Ausgaben im Umfang von 132 Millionen genehmigt worden (inkl. Kreditübertragungen). Davon wurden 15 Millionen kompensiert.
- Für den *Nachtrag II* werden insgesamt Begehren im Umfang von 350 Millionen erwartet. Bereits bekannt sind der Mehrbedarf für das Asylwesen (188 Mio.) und die Beschaffungsvorbereitung im VBS (22 Mio.). Zusammen dürften die beiden Nachträge 0,7 Prozent der Voranschlagskredite erreichen. Sie liegen damit unter dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre (1,1 %).



- Die *Kreditüberschreitungen* werden auf 0,2 Milliarden geschätzt. Das sind 0,3 Prozent der bewilligten Kredite (Voranschlag inkl. Nachträge). Sie entfallen zur Hauptsache auf zusätzlichen Bedarf beim BIT, der sich aus der grösseren Nachfrage im Rahmen der bundes-internen Leistungsverrechnung ergibt.
- Basierend auf den Meldungen der Departemente sowie Erfahrungswerten dürften die *Kreditreste* ein Niveau von 2,7 Milliarden oder 4,0 Prozent der bewilligten Kredite erreichen, etwas mehr als im Durchschnitt der letzten zehn Jahre (3,7 %). Der grösste Kreditrest entfällt auf die Passivzinsen (-562 Mio.). Das tiefe Zinsniveau führt hier zu hohen aufwandmindernden Agios bei Anleihssemissionen. Als Folge der Mindereinnahmen ergeben sich auch hohe Kreditreste bei den Einnahmenanteilen an der direkten Bundessteuer, Mehrwertsteuer und Schwerverkehrsabgabe (-335 Mio.) sowie den Leistungen des Bundes an die IV (-192 Mio.).

7 Ausserordentlicher Haushalt

Neben den budgetierten ausserordentlichen Einnahmen aus der Neuvergabe der Mobilfunkfrequenzen (139 Mio.) fallen zusätzlich 165 Millionen an. Es handelt sich um eine erste Zahlung im Rahmen des Nachlassliquidationsverfahrens Swissair (135 Mio.), die Dividende aus der Liquidation der Sapomp Wohnbau AG (29 Mio.) und eine Gewinneinziehung der FINMA (1 Mio.).

Eidgenössisches Finanzdepartement EFD

Eveline Widmer-Schlumpf

Beilage:

- Medienmitteilung des EFD